

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Postlohn 2 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.  
 Inzerations-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
 7 Gratisbeilagen:  
 Illust. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
 Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inzerate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte über deren Namen, Ankündigungen 25 Pf., pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.  
 Expedition: Spieringstraße Nr. 13.  
 Chefredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ludwig Rohmann in Elbing.  
 Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaahr in Elbing.

Nr. 215.

Elbing, Freitag,

14. September 1894.

46. Jahrg.

## Der Kampf gegen den Umsturz.

„Zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung gegen den Umsturz“ hat der Kaiser in seiner Königsberger Rede die Parteien aufgerufen. Dieser Theil der Ausführungen des Herrschers wird von denen begierig aufgefaßt, die sich von der Straßpredigt gegen den Adel getroffen fühlen. In der Presse aber beginnt das alte Fragepiel aus neuer, vorangehen solle, das Reich oder der Staat, ob Graf Caprivi oder Graf Eulenburch das „Aktionsprogramm“ auszuarbeiten und durchzuführen habe. Inzwischen hat die „Rdn. Ztg.“ annehmend offiziös versichert, an gesetzgeberische Maßnahmen habe der Kaiser gar nicht gedacht, und heute ergebe sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in dunkeln Wendungen, aus denen nur zu schließen ist, daß man an den maßgebenden Stellen, wofür das Kanzlerblatt deren Ansichten wiedergibt, selbst nicht weiß, was man thun soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wünscht sich „die wichtige Waffe des Kartells“, es sei die Pflicht der Parteien, „der Regierung in die Hand zu arbeiten“ und „die Widerstreben in ihren Reihen niederzudrücken.“ Die Regierung müsse besonnen handeln, indem sie, „ehe sie ihre entscheidenden Entschlüsse faßt,“ den Boden prüft, auf den sie tritt. Es stehe fest, „daß auch nicht ein Schritt auf dem Wege nach diesen Reformen ohne genaue Vorbereitung hinsichtlich der Durchführbarkeit der Maßnahme gethan werden kann.“ Es heißt weiter:

Die Erfüllung der Forderung, daß die Parteien sich wieder mehr von patriotischen Gesichtspunkten beherrschen lassen und „ihre Wesen läutern,“ bildet die unerlässliche Vorbedingung für einen erfolgreichen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Und wenn diese Forderung in der Presse der Parteien auf steinigen Boden fällt, so muß sich die Regierung — als erster Punkt ihres Aktionsprogramms — der Aufgabe unterziehen, mit Hilfe angemessener Einwirkungen mehr Einsicht und bessere Entschlüsse aus ihnen herauszubekommen.

Es bleibt abzuwarten, was unter der Pflückerung des Wesens der Parteien verstanden wird. Die Wiederherstellung des Kartells findet auf der rechten den entscheidendsten Widerstand. Sollen nun die Herren Böcker und von Hammerstein, die aus Tribol triumphierten, von ihrer Partei „niedergerückt“ werden? Wenn das der erste Schritt in der „Action“ sein soll, so wird man auf den zweiten Schritt noch lang warten können. Und wie gedient die Regierung durch „angemessene Einwirkungen“ eine bessere Einsicht „herauszubekommen?“ Hier und dort in der Presse ist angebeutet worden, vor der Rede des Kaisers nach Ostpreußen habe das Staatsministerium über eine Kundgebung gegen die stürzenden Agrarier berathen;

wenn sie ihr Treiben fortsetzen, so solle eine erkleckliche Zahl Landräthe und Präsidenten von der Farbe der „Kreuzlig.“ zur Verfügung gestellt werden. Gewiß wäre diese „Einwirkung“ am ehesten von Erfolg; dies ist die Sprache, die das Junkerthum versteht. Aber wir zweifeln, daß man so zu reden entschlossen sei. Ein armer Volksschullehrer, der freisinnige Sitzmattzel verheißt, wird zur Straßpredigt verurtheilt; ein Landrath, der öffentlich für Herrn Alwardt eintritt, kommt mit einem Verweise davon.

Wir sind als Patrioten wie als Agrarier gleich geneigt, dem Herrsch. Sr. Majestät Succurs zu leisten, so versichert die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“, indem sie die Parole des Kaisers nicht nur auf die Sozialdemokratie, sondern auch auf den Freisinn deutet. Das sei logisch; denn wolle die Sozialdemokratie die kommunistische Republik, so wolle der Freisinn die parlamentarische Regierung, was „im Wesen dasselbe ist.“ Daraus müßte dann „logisch“ folgen, daß England, Italien, Ungarn kommunistische Republiken sind. Wer sich indessen der parlamentarischen Erörterungen erinnert, wird nicht verkennen, daß wenigstens der Reichskanzler die unbewußten und untreiwilligen Förderer des Umsturzes in den demagogischen Antisemiten, Bimetallisten und Bündlern sieht. Der Freisinn hat die Sozialdemokratie schon bekämpft, als kontervativ-orthodoxe Abgeordnete von der Tribüne der Volksvertretung gegen die „Krautritter hinter den hohen Schnornstein“ wetterten. Nur freilich huldigt die freisinnige Partei nicht dem Wahn, daß der Umsturz durch Straßparagrafen und Ausweisungen und durch furchtige Unbuddhamskeit bekämpft werden könne.

Die freisinnige Partei kann der Lösung der heutigen Wirren ruhig entgegensehen; sie würde bedauern, wenn Graf Caprivi in der Wiederherstellung des Kartells das Heil sähe, zumal, auch wenn diese „Pflückerung“ des Parteienwesens gelänge, das Kartell im gegenwärtigen Reichstage keine Mehrheit hätte und Rechtswahl leichter zum Nutzen als zum Schaden für die Sozialdemokratie ausfallen könnten. Sie würde die Beschränkung der Vereinsfreiheit und der Pressfreiheit bedauern, weil solche Maßregeln nur erbittern und damit Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen schenken. Sollte sich Graf Caprivi, der noch unerschrocken ist, auf die Bahn der Reaktion drängen lassen, so würde er zwar nicht die „Umsturzpartei“ vernichten, wohl aber seine eigene Stellung untergraben und seinen erbittertesten Gegnern den Sieg bereiten.

## Politische Tageschau.

Elbing, 13. Sept.

Die Zeltausrüstung der Infanterie wurde sich in den Mandieren wiederum ausgezeichnet und man kann unserer Heeresverwaltung nur dankbar sein,

diese Einrichtung den Franzosen nachgeahmt, aber in viel praktischerer Form bei uns eingeführt zu haben. Wünschenwerth wäre es, daß auch die Cavallerie dieser Wohlthat theilhaftig werden könnte, denn gerade sie hat während der Manöver mit gemischten Waffen entschieden den anstrengendsten Dienst, wenigstens derjenige Theil der Waffe, der sofort nach beendigtem Geleth die Beobachtung des Feindes fortsetzen und auch während der Nacht draußen liegen muß. Für die Artillerie dagegen, die selten in die Lage kommt zu bivaktieren, dürfte die Zeltausrüstung entbehrlich sein. Die aus braunem wasserdichtem Stoff bestehende Zelte sind nicht spitz, sondern haben ungefährl. das Aussehen eines Planes über einem Wagen und werden für gewöhnlich so gebaut, daß jeder Zug einer Kompagnie — im Frieden 30—40 Mann — geschlossen in einem durchlaufenden Zelte liegt; bei einem Aufbau für die drei Züge der ganzen Kompagnie erhält das Zelt die Form eines noch einer Seite hin offenen Vierecks oder auch eines Kreises, so daß auch bei einem Alarm bei Nacht die Kompagnie schnell geschlossen ist. Neuerst zweckmäßig ist auch die Einrichtung, daß selbst die kleinste im Vorpostendienst bivaktirende Abtheilung — ein Unteroffizierposten von 6 Mann — sich ein Zelt bauen kann, da nur 5 Zeltstücke nöthig sind, um für diese 6 Mann ein nach allen Seiten abgeschlossenes Obdach zu geben. Welchen großen Nutzen die Zeltausrüstung für den Gesundheitszustand von Truppen hat, die längere Zeit zu bivaktieren gezwungen sind, liegt auf der Hand; umsomehr werden sich die Vortheile herausstellen, wenn sich die Kriegsführung in wenig bevölkerten Gegenden bewegen sollte, in denen die Ortschaften auf Meilen weit zerstreut liegen.

Die Rede des Kaisers. Am bequemsten findet die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirthe, sich mit der Königsberger Rede des Kaisers ab. An einem Kaiserwort soll man nicht deuteln. „Sollte unser kaiserlicher Herr mit der Opposition, gegen die er scharf und entschieden sich wandte, wirklich die Erbitterungen gemeint haben, die nach unserer und vieler Millionen der kaiserreichlichsten Deutschen gefesteten und im Lebenskampfe gewordenen Ueberzeugung uns allein aus dem glänzenden (also doch!) Glende der Gegenwart retten und vor dem Zusammenbruche wahren können — nun, so wäre uns dies tief schmerzhaft. Aber wir meinen, daß das Kaiserwort eine solche Deutung nicht verlangt, nicht zuläßt.“ Nur die Verbanten spielten das Wort gegen die verbasteten Agrarier, Bauernbühler und Antikapitalisten aus! Das reine Versteckspiel!

Bündniß zwischen Japan und Korea. Behuß Feststellung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Japan und Korea und auf Wunsch der koreanischen

Regierung ist am 26. August in Seoul zwischen dem japanischen und dem koreanischen Minister des auswärtigen ein Bündnißvertrag abgeschlossen worden. Der Vertrag bezweckt, Korea die Unabhängigkeit zu verschaffen und die gegenseitigen Interessen beider Länder durch Vertreibung der Chinesen aus Korea zu fördern. Japan übernimmt die kriegerischen Operationen gegen China, Korea verpflichtet sich, den japanischen Truppen alle Erleichterungen zu gewähren. Der Vertrag bleibt in Kraft, so lange die Feindseligkeiten zwischen China und Japan dauern. In China ist die Macht des Reichskönigs Pu-Hung-Chang im Schwinden begriffen. Derselbe ist sich seiner drohenden Stellung wohl bewußt, doch fühlt er sich außer Stande, die kriegerischen Operationen zu beschleunigen. In Tientsin herrscht Terrorismus; alle Ordnung ist aufgehoben. Die Soldaten plündern die Kaufhäuser; der Handel stockt vollständig.

Der Kaiser von Oesterreich hat am Dienstag aus Galtzen die Rückreise nach Wien angetreten. Bei einer Hofafade, die an diesem Tage noch in Lemberg stattfand, brachte er ansäthlich des Namensfestes des russischen Kaisers folgenden Trinkspruch aus: „Auf das Wohl meines treuen Freundes, des Kaisers Alexander, den Gott erhalte!“ Auf den Bahnhof in Lemberg sprach er Worte des Dankes aus für den Empfang, den er bei der Beibehaltung Galtzens gefunden. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Es ist mir dies Alles ein neuer Beweis, daß wir uns verstehen und auf einander bauen können. Ich hoffe, dies mir so treue Land bald wieder zu besuchen.“ Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ferner ein kaiserliches Handschreiben an den Statthalter von Galtzen, Grafen Babent, worin dieser beauftragt wird, der gesammelten Bevölkerung Galtzens den innigsten Dank des Kaisers für den ihm bereiteten herzlichen Empfang zur Kenntniß zu bringen. Ferner theilt das amtliche Blatt ein kaiserliches Handschreiben an den Fürsten Sapieha mit, in welchem der Kaiser seinen Dank und seine volle Anerkennung ausdrückt für das durch einträchtiges Zusammenwirken beider Volksstämme in der galizischen Landesausstellung geschaffene Werk, das zu der Zufriedenheit berechtigt, daß sich der wirtschaftliche Wohlstand der Bevölkerung immer glücklicher entfalten werde.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 12. Sept. Professor von Helmholz wurde heute Nachmittag mit allen Ehren zu Grabe getragen, wie sie sich für einen Fürsten der Wissenschaft geziemten. Kränzen waren eingegangen vom Kaiser und von der Kaiserin Friedrich, dem Großherzog von Baden und zahlreichen wissenschaftlichen Instituten von hier und außerhalb. Mit seiner Vertretung botte

Niemand wird in der Welt leichter betrogen — nicht einmal die Weiber und die Fürsten — als das Gewissen. Jean Paul.

## Die Frau in Korea.

Ueber die merkwürdige Stellung der Frau in Korea, dem absonderlichen Lande, das den Anlaß des chinesisch-japanischen Krieges bildet, haben wir bereits einiges mitgetheilt. Das Interesse unserer Leser dürfte dadurch geweckt sein und die folgenden eingehenderen Auslassungen willkommen heißen, die wir aus einer längeren Studie, welche W. V. Arnous im „Globe“ der Öffentlichkeit übergibt, schöpfen:

In Korea wie in allen anderen asiatischen Ländern, sind die Eltern höchst verwerth, woraus ganz natürlich hervorgeht, daß sich die Frau in einem bedauerlichen Zustand gänzlicher Mißachtung befindet. Die Frau ist nicht etwa die Gefährtin des Mannes, sondern die Sklavine, das Werkzeug, welches seinem Vergnügen dient, die Maschine, welche die Arbeit verrichtet, kurz gesagt, ein Wesen ohne menschenwürdige moralische Grundsätze, dem weder Gesetz noch Sitte irgend welches Recht zuerkennt. Thatsache ist es — und die Gerichte bestätigen dieselbe, — daß diejenige Frau, welche nicht unter der Herrschaft ihres Mannes oder ihrer Angehörigen steht, wie ein hurenloses Thier ist, welches der erste zum Eigenthum nimmt, der es braucht. Man giebt den Kindern weiblichen Geschlechts sogar keinen Namen. Freilich erhalten die heranwachsenden Mädchen meistens einen Beinamen, mit welchem sie von älteren Freunden und Verwandten gerufen werden, aber nur die Eltern der Jungfrau haben in späterem Alter das Recht, diesen Namen zu gebrauchen, alle anderen Familienmitglieder und Fremde bedienen sich bei der Ansprache einer Umschreibung: die Tochter oder Schwester von dem und dem. Nach der Verheirathung fällt auch das fort. Die Eltern geben der verheiratheten Tochter den Namen des Ortes und des Bezirkes, oder des Dries, in welchem sie mit ihrem Manne wohnt, und die Schwiegereltern benennen sie nach der Gegend oder dem Plage, an dem sie vor der Verheirathung lebte.

Die Edelfrauen sind nach ihrer Verheirathung von allem Verkehr ausgeschlossen. Fast nur auf ihr Zimmer angewiesen, dürfen sie weder ausgehen, noch einen Blick auf die Straße werfen, ohne dazu die Erlaubniß ihres Mannes eingeholt zu haben. Diese

eifersüchtige Beschränkung geht soweit, daß selbst Väter ihre Töchter, Mütter ihre Frauen, ja diese sich selbst geübeln haben, wenn sie von Fremden berührt worden sind. Obwohl die Frauen an und für sich keine Rolle, weder in der Gesellschaft, noch in der eigenen Familie spielen, so sind sie doch mit einer gewissen äußerlichen Achtung umgeben. Man gebraucht im Umgange mit ihnen ehrerbietige Ausdrücke, die Niemand wagt fortzulassen, es sei dem, man spricht mit der eigenen Sklavine. Man macht jeder ehrbaren Frau, möge sie noch so arm sein, auf der Straße Platz, wenn man ihr ausnahmsweise begegnet. Die Frauengemächer sind unverletzlich; selbst die Polizei hat keinen Eintritt in dieselben. Soll ein Edelmann verhaftet werden und einsteht in die Frauengemächer, so dürfen ihm die Häupter nicht folgen, sie müssen dann aber zur Wirthschaft nehmen, um seiner habhaft zu werden. Nur wenn es sich um Rebellen handelt, ist eine Ausnahme gestattet, denn man nimmt an, daß die Frauen Mitschuldige sind.

Bei Eheschließungen beschäftigt man sich nur mit den Ständebedingungen und der Uebereinstimmung der Würde beider Familien. Die Charaktereigenschaften, die Kelgungen oder Gebrechen der künftigen Gatten oder beiderseitige Abneigung spielen gar keine Rolle dabei. Der Vater des Sohnes setzt sich mit dem der Tochter in Verbindung; auf mündlichem Wege, wenn sie Nachbarn sind, sonst brieflich, wenn sie weiter entfernt von einander wohnen. Man beratshlagt über die verschiedenen Bedingungen des Kontraktes, macht alles fest ab und bestimmt den Tag der Hochzeit nach göttlichen oder astronomischen Regeln und diese geben den endgiltigen Beschluß. Am Hochzeittage selbst oder am Tage vorher ladet das junge Mädchen eine ihrer Freundinnen ein, um sich das Haar binden zu lassen, der junge Mann fordert zu gleichem Zwecke einen seiner Verwandten oder Freunde auf. Die Personen, welche diese Cerimonie vorzunehmen haben, werden mit der größten Sorgfalt ausgewählt; man nennt sie pocksiu, das heißt „Hand des Glückes.“

Die zukünftigen Eheleute, welche sich noch niemals gesehen, geschweige mit einander gesprochen haben, werden nun in feierlicher Weise auf eine Erhöhung geführt und einer dem andern gegenüber gestellt. So bleiben sie einige Minuten stehen, begrüßen sich stumm und ziehen sich dann zurück. Die junge Frau begleitet sich in ihre Gemächer, der junge Gatte in die der Männer, wo er seine Freunde auf das Beste bewirthet. Die Begrüßung vor Zuzug beider Geliebtenhand-

daten giebt der Eheschließung völlige Rechtmäßigkeit. Von dem Zeitpunkt an kann der Mann das junge Mädchen immer und überall als seine Frau reklamieren — es sei denn, er verfährt es in der vorgeschriebenen Weise. Dann aber ist ihm nicht gestattet, eine andere Frau bei Lebzeiten jener ersten zu heirathen, wiewohl er das Recht hat, sich so viel Konkubinen zuzulegen, als er ernähren kann. Was die Stellung der Konkubinen — Nebenfrauen — anbetrifft, so genügt es, daß der Mann beweisen kann, mit einem jungen Mädchen oder einer Wittwe intimen Umgang gehabt zu haben, um sie als seine rechtmäßige Konkubine zu betrachten. Niemand darf sie ihm fortnehmen, nicht einmal ihre Eltern; emslicht sie ihm, so kann er sie mit Gewalt in seine Wohnung zurückschaffen lassen.

## Der akute Gelenkrheumatismus.

Nachdruck verboten. Nur Derjenige, welcher von vornherein annimmt, daß ein bestimmter Infektionsstoff die Ursache für jene gefährliche Krankheit ist, welche wir mit akutem Gelenkrheumatismus bezeichnen, wird sich von dem Wesen derselben eine richtige Vorstellung machen können. Leider kennen wir bis heute dieses Gift nicht, können uns aber schon mit der einen Thatfache zufriedengeden, daß wenigstens ein bestimmtes Medikament im Stande ist, einen wohlthätigen Einfluß auf die Abklärung der Krankheit auszuüben.

Diese Krankheit ereignet beide Geschlechter in gleichem Maße, am häufigsten die Jugend Genden und dem 13. und 36. Lebensjahre, bei älteren Genden und Gassen findet man sie selten. Alles, was sonst auf die Entstehung rheumatischer Erkrankungen von Einfluß ist, giebt auch die Disposition zu Gelenkrheumatismus ab, vor Allem also die im Leben so oft rheumatische Laboriren, ohne sonst wirklich krank viele Menschen Entstehung des rheumatischen Gelenkrheumatismus bedarf es nämlich langdauernder schädlicher Einflüsse, also gewissermaßen einer Summe von solcher Einflüsse, wie sie manche Beschäftigung im täglichen Leben mit sich bringt. Eine ungesunde Wohnung, deren Hauptcharakter die nassen Wände

bitden, Beschäftigung auf feuchtem Boden, bei noffer Witterung, beim Waschen und Scheuern. Alles dieses bietet jenen unbekannteren kleinsten Lebewesen einen fruchtbaren Boden zur Entwickelung und Ausbreitung. Aber nicht immer ist es so leicht, eine Erklärung für die Entstehung obiger Krankheit anzugeben, oft geru befällt sie auch Personen, bei denen sich diese Schädlichkeiten keineswegs nachweisen lassen, die unter den günstigsten Bedingungen leben und arbeiten.

Sehen wir uns das Krankheitsbild einmal genauer an! Meist mit hohem Fieber stellen sich heftige Schmerzen in mehreren Gelenken zu gleicher Zeit ein, an denen sich sofort Anschwellung und Röthung bemerkbar macht.

Während heute vielleicht eine Hand und belbe Fußgelenke ergriffen sind, finden wir morgen schon die andere Hand und vielleicht ein Kniegelenk theilhaftig. Denn die Hauptkenntlichheit der Krankheit liegt eben in dem Hinüberhüpfen derselben von einem Gelenk zum andern. So können während dieser einen Erkrankung fast sämmtliche Gelenke des Körpers in Mitleidenchaft gezogen werden und während bei dem einen Gelenk alle Symptome verschwinden, zeigen sie sich mit erneuter Heftigkeit bei einem anderen.

Der Krankheitsprozeß pflügt mehrere Wochen zu dauern, während welcher der Patient von Fieber und Schmerzen heftig geplagt wird, so daß er während dieser Zeit, wie man sich ausdrückt, sich nicht rühren kann. Aber auch jede Berührung des erkrankten Gelenks ist empfindlich, seine Haut ist geröthet und sein Umfang durch Schwellung deutlich vergrößert. Auch kommt es vor, daß mehrere Gelenke nach kurzer Zeit abheilen, während ein anderes lange Zeit erkrankt bleibt, oder nach kurzer Pause wieder ergriffen wird. Was aber der Krankheit vor allem den tödtlichen und gefährlichen Charakter verleiht, das ist der Umstand, daß häufig das Herz entweder während des Prozesse oder nach seiner Abheilung erkrankt, eine Thatsache, die bisher eine genügende Erklärung nicht gefunden hat. Bei Kindern entwickelt sich häufig im Anschluß an den akuten Gelenkrheumatismus Nierenschaden.

Wir haben also hier eine ziemlich ernste Krankheit vor uns, die sowohl in ihrem Verlaufe wie ihren Folgen die schwersten Schädigungen für unseren Organismus herbeiführen kann. Eine geordnete ärztliche Behandlung ist daher selbstverständlich, und da wir in der Salicylsäure und ihre Präparate an hierbel fast sicher heilsingendes Medikament besitzen, so ist dieselbe auch denkbar. Dr. Ernani.





# Tuch-, Manufactur- und Modewaaren.

## Confection.

# Joh. Lau, Elbing.

Friedrich Wilhelm-Platz 16 (Ecke Mühlendamm).

## Zur Herbst- und Winter-Saison

ist mein Lager in allen Zweigen bereits auf das Reichhaltigste ausgestattet. Da ich meine Einkäufe nur bei ersten Firmen Deutschlands besorgte und ausserdem gegen Baar einkaufen konnte, bin ich in der Lage, nur die allerbesten und modernsten Stoffe und Confections einem p. t. Publikum bieten und gleichzeitig zu denkbar billigsten Preisen verkaufen zu können.

Es war und soll auch ferner mein eifrigstes Bestreben sein, nur solche Stoffe am Lager zu halten, die neben schönem und modernem Aussehen sich durch solide Arbeit und vorzügliches Tragen auszeichnen.

Jedem mich Beehrenden sichere ich prompte und reelle Bedienung zu.

**Täglicher Eingang von Neuheiten.**

**Aechte russische Vignette**  
als: Wodka, Allasch, Ekauer  
Kümmel, Mosk. Tropfen,  
Amère russe  
empfehlen **Bernh. Janzen.**

### Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienste:

Freitag, den 14. d. M., Abends 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Sonnabend, den 15. d. M., Morgens,  
Beginn 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Predigt 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

### Elbinger Standesamt.

Vom 13. September 1894.

**Geburten:** Kim. Arthur Niklas I.  
Steiniger Aug. Wilh. Stich I.  
Hauptsteueramtsdiener Otto Bentlin S.  
**Schmid** Wilh. Meiz S. — **Arbtr.**  
Gottfried Störben S.

**Aufgebote:** Maschinen-Ingenieur  
Albert Krupp mit Käthe Bessau. —  
Oberlehrer Johannes Schulz-Elb. mit  
Hedwig Dammholz-Cöthen. — **Bäcker-**  
meister Eduard Guskowski-Elb. mit  
Anna Ernst. Conrad Duittainen. —  
Schneider Carl Krichahn mit Bertha  
Schröter.

**Eheschließungen:** Abbaubestitzer  
Theodor Seifen-Grünhagen mit Luise  
Faber-Elbing.

**Sterbefälle:** Heizer August Boos-  
mann S. 2 $\frac{1}{2}$  J.

Für die vielfachen Beweise  
herzlicher Theilnahme bei der  
Beerdigung unserer innig ge-  
liebten Mutter, Schwieger- und  
Großmutter

**Frau  
Mathilde Schultz**  
sagen den wärmsten Dank  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen.

### Liederhain: Freitag.

## Zum Besten

der Armen- und Krankenpflege  
in der St. Annen-Gemeinde

findet

am 10. Oktober d. J.

## eine Verloosung

von Handarbeiten und allerlei  
nützlichen Haushaltungs-Gegen-  
ständen statt.

Um gültige Zuwendung geeigneter  
Geschenke, sowie um Abnahme von Loosen  
à 50 Pfg. bittet herzlichst

**Der Vorstand.**

Therese Becker. Minna Boch.  
Marie Eggert. Selma Grall.  
Anna Hartwig. Marie Kluge.  
Emma Liebmann. Marie Malletke.  
Selma Sauerhering. Luise Schmidt.  
Bertha Schöber. Hulda Schröter.  
Marie Tochtermann.  
Bertha Ziegler.

## Loeser & Wolff's Sterbefälle.

Sonnabend, den 15. Septem-  
ber cr., Nachmittags von 5-7  
Uhr, werden die Beiträge für die  
Sterbefälle Nr. 245/48 Klasse I, so-  
wie die Restantenbeiträge entgegen-  
genommen.

**Der Vorstand.**

## Die Guldigungsfahrt der Westpreußen

### zum Fürsten Bismarck nach Parzin

findet am Sonntag, den 23. September, statt. Die Teilnehmer — auch  
Damen können sich betheiligen — fahren mit zwei Sonderzügen, deren Fahr-  
zeiten noch nicht endgültig festgestellt sind. Haltestationen nur wie folgt:

**Sonderzug A:** Elbing (Abfahrt etwa 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens) Marienburg-  
Dirschau-Danzig (hohe Thor) Zoppot-Neustadt-Stolp-Hammermühle (Ankunft  
10 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags). Rückfahrt ab Hammermühle 3 Uhr Nachmittags (Halte-  
stellen wie auf der Hinfahrt), Ankunft in Elbing 8 $\frac{1}{4}$  Uhr Abends.

**Sonderzug B:** Thorn (Abfahrt etwa 12 Uhr Nachts) Kulmsee-Korna-  
towo-Graudenz-Pastowitz-Bnianno-Luchel-König-Schlochau-Hammerstein-Neu-  
stettin (3 $\frac{1}{4}$  Stunden Aufenthalt) Baldenburg-Kummelsburg-Hammermühle (An-  
kunft 10 $\frac{1}{2}$  Uhr früh). Rückfahrt ab Hammermühle 3 Uhr, Ankunft in Thorn  
etwa 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts.

Alle Teilnehmer fahren dritter Klasse. Die **Theilnehmerkarte** für Hin-  
und Rückfahrt einschließlich Festabzeichen, Musik etc., aber ausschließlich Beföstig-  
ung, kostet pro Person 12 Mk. Die Karten berechtigen zum Fahrtritt von  
jeder der obengenannten Stationen aus.

**Anmeldungen (mit Angabe einer der vorstehenden Abfahrts-  
stationen)** werden von der Expedition des „Geselligen“ angenommen, müssen  
aber **spätestens bis Montag, den 17. September**, in Graudenz sein. Die  
**Verbindung** der Teilnehmerarten, vollständigen Programms mit endgültigem  
Fahrplan und Festabzeichen erfolgt von der Expedition des „Geselligen“ direkt  
an die einzelnen Teilnehmer am Mittwoch, den 19. September, unter **Post-**  
**nachnahme** des Betrages.

**Das Comité.** v. Fournier-Rozielec, Vorsitzender.



**Trockene Maler- u. Maurer-**  
**farben, Lacke, Firnis, Pinsel,**  
**Schablonen, Kitt, Bronze**  
kauft man in bester Qualität am billigsten bei  
**J. Staesz jun.,**  
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

**Spezialität: Streichfertige Oelfarben.**

**Chines. Thee's,**  
neuester Ernte,  
rein und kräftig schmeckend,  
**Chocoladen, Cacao's,**  
**Vanille**  
empfehlen  
**Rudolph Sausse.**

**Rebhühner,** täglich frische  
Sendung,  
Reh, zerlegt, empfiehlt  
**M. B. Redantz, Wildhandl.,**  
Fischmarkt 51, a. d. Hohen Brücke.

**Atelier für künstl. Zähne**  
Spezialität:  
**Plombiren.**  
**C. Klebbe,**  
Jnn. Mühlendamm 20/21.

**Wasserleitungs- und**  
**Canalisations-Anlagen**  
übernimmt bei solider Ausführung und  
billigster Preisnotierung  
**Herrn. Kuhn,**  
Klempnermeister,  
Brück-Strasse.  
Bei Festlichkeiten empfiehlt sich als  
**Musiker**  
und **Klavierpieler**  
**R. Kuhn, Herrenstr. 11.**  
1-2 fein möbl. Zimmer sofort zu  
vermieten Junkerstraße 38, 1 Tr.

**Tanz-Unterricht**  
**J. Jettmar,**  
Balletmeister.  
Anmeldungen nehme ich Spie-  
ringstraße 23 täglich von 8-4  
Uhr bereitwillig entgegen.

**Chr. Carl Otto,**  
Musikinstrumenten-Fabrik,  
Markneukirchen i. Sachsen.  
Billigste Bezugsquelle von  
Musikinstrumenten aller Art,  
Saiten, Ziehharmonikas, Musik-  
werke etc. zu Engros-Preisen.  
Verlangen Sie Preisliste.  
A von Musikinstrumenten und Saiten,  
B von Ziehharmonikas und Musikwerke  
gratis und franko.

**Darlehen in jeder Höhe**  
gegen sichere erste und zweite Hypothek  
auf Landgüter vermittelt  
**August Schrader,**  
Rheine i. Westf., Markt 33.

**2 bis 3 tüchtige**  
**Schachtmeister**  
mit je 100 Arbeitern  
zum Ausschachten des Kohrgrabens für  
die Leitung von **Hardershof** nach dem  
**Fürstentum** werden zum sofortigen An-  
tritt gesucht auf dem **Wasserhebewerk**  
in  
**Hardershof**  
zu Königsberg i. Pr.

## August Wernick Nachf.,

Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestr. 7,

empfehlen

Gardinen, Teppiche und Tischdecken,  
**bedruckt Möbel-Crepp**  
u. Cocoläufer.

## Herren und Damen

können jederzeit in mein Comtoir  
eintreten, wo sie sich

**in nur 3 Monaten**

in der

**einfachen, doppelten und  
amerikanischen**

## Buchführung,

**Rechnen, Correspondenz,  
Comtoirarbeit, Handelsrecht,  
Schönschrift u. s. w.**

theoretisch und praktisch ausbilden.

Jeder Teilnehmer und jede  
Teilnehmerin an meinem Unter-  
richte **muß fachtüchtig** werden,  
das ist ein Vortheil, den keine  
andere Anstalt zu bieten vermag.

In den sogenannten Handels-  
und Gewerbeschulen für Mädchen  
werden junge Damen verschiedenster  
Bildungsgrade und verschiedensten  
Alters zusammen unterrichtet, da  
kann selbst der tüchtigste Lehrer  
kein gleichmäßiges Resultat herbei-  
führen. Berücksichtigt er die ge-  
bildeten und tüchtigen, so lernen  
die schwachen nichts, widmet er  
den schwachen seine Fürsorge, so  
lernen die fähigeren wenig, ein  
Unterrichtsplan, der alle ver-  
schiedenen Bildungsgrade gleich-  
mäßig berücksichtigt, ist eine Un-  
möglichkeit. Daher bleiben viele  
in ihren Leistungen zurück. Wer  
aber nichts gelernt hat, hat das  
Geld fortgeworfen.

**Bei mir ist das anders.**

In meinem Comtoir wird jede  
**Person unabhängig von den  
andern, einzeln und ganz ihren  
persönlichen Eigenschaften ent-**  
**sprechend unterrichtet.** Die  
fähige wird durch die schwache  
nicht aufgehalten, die schwache durch  
die fähige nicht beeinträchtigt. Wer  
tüchtig ist, kann seine Ausbildung  
vorzugsweise schnell beenden, **fachtü-**  
**chtig** aber **muß jeder** werden.  
Das ist in keiner anderen Lehr-  
anstalt möglich.

Mein über die ganze Welt ver-  
breiteter brieflicher Unterricht bietet  
ebenfalls bessere Vortheile.

Schon in nur 7-8 Wochen  
sind Personen in meinem Unterrichte  
fachtüchtig geworden und befinden  
sich in **ausgezeichneten Stel-**  
**lungen.**

Ich unterrichte seit 17 Jahren  
und jetzt jährlich über 1000 Per-  
sonen, besitze also eine große Er-  
fahrung.

Eltern und Vormünder, denen  
daran gelegen ist, daß ihre Söhne,  
Töchter und Schutzbefohlenen eine  
**abgerundete kaufmännische**  
**Ausbildung** erhalten, belieben  
sich an mich zu wenden.

Institutsnachrichten und Pro-  
spekte überall gratis.

**Erstes Deutsches**  
**Handels-Lehr-Institut**

**Otto Siede,**

gerichtlich vereidigter Sach-  
verständiger für die  
**kaufmännische Buchführung,**  
**Elbing, Kettenbrunnenstraße 6.**

## Herrschaftliche Wohnung

ist **Fischerstr. 40 II** zum 1. Okt. z. verm.

Eine **silb. Damenuhr mit Kette**  
verloren Weingarter Chauffee. Geg.  
Belohnung abzug. **Heil. Geiststr. 12.**

## 12. Liste der Badegäste in Kahlberg 1894.

Geschwister Dros, Elbing, Villa Wrangel.  
Fr. Guttschlober Helene Gah u. Tochter,  
Jarmelink, Villa Wrangel.  
Fr. Borck, Lehrerin, Elbing, Villa  
Wrangel.  
Fr. Anna Schiellke, Bleibst. dt., Villa Wrangel.  
Fr. Berchm, Ferret, Kaufmann, Löhren,  
Hotel Verique.  
Dr. Dr. Schneidmühl, Docent an der  
Universität Kiel, Hotel Verique.

**Summa der Personen, Angehörigen und Dienerschaft 1671.**

## Dankfagung.

Meine Tochter litt an stark ent-  
zündeten Augen und hatten sich auf  
der Hornhaut Flecken gebildet. Das  
Kind konnte gar nicht ins Licht sehen  
und hatte furchtbare Schmerzen auszu-  
stehen. Da das Uebel trotz spezial-  
ärztlicher Hülfe nicht besser wurde, nahm  
ich Herrn **Dr. med. Volbeding,** hömöop.  
Arzt in Düsseldorf, Königs-  
allee 6, in Anspruch und heilte ge-  
nannter Herr die Augen meiner Tochter  
in ca. sechs Wochen ohne jedes Nehen  
und Pinselfeln und hat mein Kind heute  
wieder sein gesundes Augenlicht. Für  
die schnelle Hülfe hierdurch dem Herrn  
Dr. Volbeding meinen öffentlichen Dank.  
**Frau Jürgens, Düsseldorf,**  
Mühlenstraße 26.



## G. Noack,

Aelteste Berliner Gewehrfabrik.

Lieferant der hervorragendsten Jagd-  
Schützen- u. Kriegerveine.

**Berlin O., Breitestr. No. 7**  
vis-à-vis dem Königlichen Marstall.

Garantirt eingeschossene

Revolver von 4,75 M. an bis s. feinsten.

Teschins, Gewehrform, von 6,25 M. an.

Jagdcarrabiner, Orig., von 13,75 M. an.

Centrif.-Doppellinien von 33,50 M. an.

Pirsch- und Scheibenbüchsen von 30 M. an.

Patent-Luftgewehre, ohne Knaul, v. 7,50 M. an.

Illustr. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenlos.

## 16. Zug-

## Pferde-Lotterie

zu **Marienburg.**

Ziehung am **27. September 1894.**

Hauptgewinne:

**8 compl. bespannte Equipagen  
mit 106 Reit- und Wagen-**  
**pferden.**

Zum Ganzen **1900 Gewinne** von zu-  
sammen **90,000 Mk.**

Original-Loose à 1 Mark,  
Porto und Liste 20 Pfg. (Einschreiben  
20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet  
die **Expedition der**  
**„Mitr. Ztg.“**



Das Haus  
**Alter Markt 20**

mit 2 großen Schaufenstern  
und Laden ist zu ver-  
kaufen. Näheres bei **Carl Küster.**



## Extra-Fahrt Elbing-Kahlberg.

Am Sonntag, den 16. Sep-  
tember d. J., macht **D. „Kahl-**  
**berg“**, Capt. Schmidt, eine Extra-  
fahrt nach Kahlberg.

Abfahrt von Elbing Nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Kahlberg Abends 7

Passagiergeld hin und zurück 1 M.,

Kinder die Hälfte.

**Duzendbillets haben**

**Gültigkeit.**

**Elbinger Dampfschiffs-Rhederei**

**F. Schichau.**

Der heutigen Auflage  
dieser Zeitung liegt für alle  
unsere Leser ein Prospekt der allbe-  
kanntesten bestrenommierten Firma Carl  
Heintze, Berlin W., betreffend die  
Marienburger Pferde-Lotterie, bei, den  
wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

# Extra-Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

(Redaktion, Druck und Verlag von S. Gaarh in Elbing.)

## 3. Ziehung der 3. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. September 1894, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

212 82 584 1043 137 203 503 11 971 2028 345 98 436 88 592 631  
 18 76 255 434 57 59 520 863 924 [200] 12018 125 323 401 513 613 823  
 13010 27 235 83 333 409 15 [300] 628 760 810 960 14016 40 74 545  
 743 862 971 15030 223 73 92 342 59 414 96 563 83 633 56 711 33 60  
 822 73 16095 143 17263 357 534 [200] 652 770 821 [500] 18108 36  
 475 87 94 506 756 900 18 69 74 10118 93 458 585 640 927 73  
 20353 53 407 64 500 715 22 27 879 923 23035 192 [200] 313 66  
 146 290 315 837 607 44 590 715 22 27 879 923 23035 192 [200] 313 66  
 865 24079 195 215 41 438 522 29 80 614 764 72 78 25090 167 311  
 51 401 27 633 58 785 815 968 26195 221 93 432 505 64 69 91 636 714  
 842 992 27032 84 128 303 609 44 81 797 895 28293 654 98 [300] 787  
 905 29286 307 74 545 72 92 856  
 30050 [500] 91 125 431 619 727 43 51 93 822 31198 440 646 863  
 12127 275 660 804 90 901 22 33059 75 76 156 299 314 456 510 644  
 800 748 34055 119 253 91 706 25 84 88 856 61 63 917 31 35084 94  
 59 94 235 375 587 803 4 972 30085 232 65 605 8 17 71 818 37124  
 411 819 773 839 51 95 38151 293 344 406 44 47 634 942 30223 79  
 411 706 808 923  
 40063 172 210 14 698 716 961 70 41317 569 81 728 48 934 42040  
 856 321 60 532 717 63 43263 99 315 56 419 552 669 71 743 84 844  
 876 44009 85 205 88 343 94 442 578 665 818 30 97 918 19 45152  
 235 385 74 89 523 981 84 46033 56 276 82 400 13 32 70 621 736  
 47021 65 120 42 50 233 651 65 726 817 994 [200] 48313 39 454 591  
 800 60 88 832 40277 375 417 572 610 16 91 980  
 50130 206 382 408 532 52 82 866 90 51134 69 458 576 636 39  
 855 933 52087 110 67 360 74 478 502 646 53403 81 90 555 59 93  
 862 933 54023 63 136 458 720 99 820 46 55 [200] 951 55051 646 75  
 799 912 22 81 56072 384 440 93 542 44 651 58 89 798 840 57408  
 516 89 649 77 873 58069 327 416 38 77 504 619 46 976 92 59014  
 249 438 48 534  
 60010 30 297 687 709 829 45 933 61008 12 17 48 141 456 647  
 773 858 979 62012 468 607 45 784 892 985 63190 284 335 465 76  
 503 743 967 92 61119 378 455 60 70 901 39 65011 215 33 352 401  
 94 577 780 876 [200] 84 66178 416 32 502 48 52 81 635 764 881 97  
 915 67176 290 429 52 892 68285 93 415 55 94 627 76 704 911  
 80213 18 71 357 516 800 918  
 70007 77 86 100 7 31 33 444 56 79 665 75 720 71001 47 48 93 211  
 872 629 774 86 830 [200] 936 72064 113 271 77 391 470 599 810 907  
 72320 300 41 549 641 57 83 [200] 868 74001 90 155 216 441 845  
 87 68 981 75006 43 118 287 322 23 26 694 793 847 76029 87 114 67  
 88 379 566 612 709 835 962 77007 200 72 487 [200] 739 40 41 49 91  
 828 954 78271 836 [200] 517 50 762 809 964 [200] 95 79133 95 206  
 [300] 10 404 511 637 773 872  
 80107 331 67 418 39 535 650 713 802 82 928 45 83 81069 164 203  
 830 66 98 405 98 530 721 71 78 819 [200] 81 87 82267 375 405 40 532  
 758 899 973 83 83005 153 267 407 83 525 756 986 84057 232 429 48  
 804 793 964 85329 431 512 86061 64 168 210 88 543 775 906 87040  
 865 329 760 898 95 88002 16 26 453 [5000] 698 728 800 80047 79  
 398 [1500] 497 547 91  
 90017 152 204 54439 507 11 731 61 90 91065 109 54 367 80 [300]  
 97 434 44 846 939 92062 162 305 437 [200] 564 651 59 74 886 982 90  
 93051 65 100 323 60 439 522 602 817 94017 254 399 535 67 650 731  
 50384 84 121 249 528 790 936 96162 262 372 519 686 728 67 932  
 97097 253 390 [500] 555 651 794 808 82 902 56 90 98155 550 94 879  
 878 99066 189 331 [200] 707 894  
 100200 357 403 10 69 614 85 887 943 83 101034 234 75 83 372  
 76 456 569 605 33 777 102027 30 61 673 765 73 89 942 103120 393  
 517 89 104062 133 238 65 389 439 815 69 105006 57 142 222 43  
 311 26 27 465 827 907 106039 40 19 33 554 736 40 820 971 107009  
 110 263 397 414 87 536 748 832 108022 403 60 500 30 55 109008  
 86 102 27 76 350 93 407 533 660  
 110078 121 73 232 393 490 858 [300] 111122 308 456 532 692 756

826 911 59 112047 346 68 69 688 [200] 735 880 113174 321 428 54  
 88 722 43 867 917 114487 658 788 929 115006 156 238 455 761 894  
 116052 69 105 265 405 554 604 25 67 772 808 941 117056 67 142  
 333 683 118036 30 169 421 649 702 57 70 853 89 920 119013 162 362  
 457 630 [1500] 717  
 120112 80 266 79 93 309 12 703 81 808 86 923 25 121072 117  
 204 43 398 431 56 57 643 783 850 81 122475 534 71 97 732 868 990  
 123303 38 51 494 627 32 985 92 124012 14 38 64 135 257 317 21  
 [200] 535 61 945 67 75 125030 42 845 63 126305 482 572 601 785  
 896 929 127846 128066 175 536 885 949 58 88 91 129199 253 408  
 88 [200] 644 852 55 955  
 130130 33 316 599 706 80 855 131090 92 174 78 300 449 535 39  
 647 54 724 51 132019 54 74 77 144 271 310 20 47 424 561 84 614 30  
 79 751 68 90 802 961 133025 35 115 22 35 75 218 51 399 422 34 658  
 134009 37 187 256 363 457 720 99 869 88 917 135010 124 39 310 534  
 87 606 83 715 881 987 136109 271 306 81 515 659 199 137070 95  
 [30000] 139 73 276 304 535 45 76 791 868 138109 420 26 80 728  
 [45000] 809 906 13 67 130062 110 84 290 91 363 560  
 140022 146 87 264 383 97 504 23 611 12 749 61 840 87 961 68  
 141107 248 445 65 84 555 646 774 836 [300] 69 951 54 [200] 142267  
 469 722 83 143126 447 50 93 609 92 741 879 144124 350 52 426 618  
 984 92 145405 146098 178 95 449 750 844 60 948 50 147064 104  
 61 337 61 421 705 10 28 839 953 148075 115 63 259 320 417 79 862  
 149051 405 27 95 562 99 779 96  
 150422 517 610 737 937 151165 74 253 465 515 23 733 152065  
 67 76 105 232 306 25 443 63 509 58 661 [300] 717 59 383 153106 8 83  
 201 529 69 709 46 63 861 925 154050 54 138 559 60 652 81 771 990  
 155095 173 231 347 507 8 29 77 665 876 79 156159 361 81 471  
 [1500] 83 617 870 968 157006 63 528 74 747 94 982 158234 47 511  
 159011 43 49 75 116 237 309 73 666 99 907 42 90  
 160226 83 495 639 748 66 85 806 13 97 161018 26 155 358 428  
 93 565 696 759 75 861 93 985 88 162017 34 67 143 52 [200] 352 [200]  
 491 523 717 822 909 [200] 75 163257 307 15 164141 83 340 419 533  
 930 94 165118 226 361 473 520 55 836 96 916 166076 116 249 89  
 471 567 662 724 811 167100 375 543 703 943 64 85 168063 264 73  
 503 34 40 87 610 40 71 706 51 809 967 169098 182 86 761 868 89  
 170123 276 84 372 438 48 56 585 621 93 758 [300] 992 171061  
 63 132 58 499 612 950 66 172111 256 317 702 80 948 95 173042 234  
 48 69 396 413 40 513 97 638 726 29 174000 100 95 201 57 320 72  
 839 [200] 952 70 175042 60 102 218 49 468 627 791 840 176171 226  
 540 724 535 833 177310 26 432 44 544 769 82 178005 [200] 186 220  
 317 449 [200] 55 906 179042 378 546 96 732 995  
 180010 49 51 84 203 590 680 837 923 181106 308 544 89 98 652  
 704 948 182025 49 123 375 400 12 22 55 857 76 912 92 183298 339  
 45 440 58 93 513 31 73 669 184092 563 746 [200] 56 918 185080  
 265 301 46 481 568 634 186035 117 267 386 425 54 73 86 613 761 810  
 45 187026 194 225 59 424 655 782 883 944 188047 194 240 64 93  
 305 28 81 449 548 623 786 800 987 189061 213 69 384 465 522 712  
 18 33 64 951  
 190094 107 281 88 530 88 726 805 32 78 191016 115 97 538 54  
 621 57 742 836 906 192062 256 90 334 613 36 707 193031 255 391  
 456 57 533 625 54 [500] 194041 48 88 186 545 88 601 719 70 809 20  
 195004 45 70 73 103 41 240 57 73 318 77 545 59 69 611 739 811 36  
 55 196006 114 71 582 99 732 91 898 931 197198 496 590 668 94  
 715 39 62 92 93 198010 324 50 433 638 723 944 59 199030 136 37 765  
 [200] 865 922 42  
 200211 352 433 558 730 [300] 824 201325 683 790 814 37 924  
 202131 209 81 443 500 20 96 742 44 895 203106 44 270 689 717 811  
 945 204001 129 315 35 41 94 486 536 70 91 97 [200] 602 849 930 94  
 205007 192 255 428 501 631 37 812 918 29 206073 [200] 119 99 287  
 307 514 609 731 38 62 830 35 38 207052 209 378 517 19 639 81 705  
 11 38 203220 89 487 510 79 615 702 25 66 91 912 209060 63 475 544  
 98 640 91 753  
 210041 153 72 204 502 35 83 676 911 68 211107 212 [200] 68 82  
 418 686 744 85 [300] 870 [500] 76 80 82 905 203106 44 270 689 717 811  
 213004 64 120 22 253 427 683 716 214126 [300] 394 814 968 215043  
 204 86 98 336 65 66 85 527 771 90 93 859 216075 136 53 403 668 733  
 36 58 99 935 53 217277 19 438 561 64 638 55 704 854 969 218014  
 101 517 754 67 824 30 44 983 219022 193 95 213 39 88 353 414 67  
 726 46 862 962  
 220016 29 205 19 352 [200] 70 615 963 71 221117 207 15 63 539  
 649 59 790 965 222012 54 [500] 98 124 206 570 77 617 728 223067  
 166 211 224080 141 213 81 372 683 890 225134 60 228 360 469 77  
 97 502 10

### 3. Ziehung der 3. Klasse 191. Abnigl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. September 1894, Nachmittags.  
Für die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt  
(Düne Gewähr.)

209 44 349 89 553 94 819 1073 300 [200] 17 742 809 24 956 98  
2094 138 309 25 434 508 698 813 975 3035 40 202 428 501 652 877  
971 4221 368 85 482 570 698 817 913 5512 784 87 843 56 903 44 52  
76 91 6053 101 63 96 218 308 38 622 27 874 7065 203 38 369 536  
74 78 648 739 813 38 8209 18 341 632 75 82 740 98 909 13 32 9023  
67 101 47 277 89 342 442 86 554 640 48 69 720 89 [200] 849 967 79  
10207 78 434 604 22 31 724 56 909 52 11283 310 77 405 [200]  
39 56 89 526 47 677 710 [200] 21 67 88 918 23 64 12062 287 92 95  
580 625 [500] 70 72 947 13045 144 343 419 575 650 88 821 14045 219  
21 309 66 94 665 582 928 36 15061 108 72 334 499 505 672 82 748  
826 925 67 16026 407 33 530 31 683 947 17088 270 427 76 529 768  
818 18033 168 234 60 93 370 490 626 834 19179 218 314 503 698  
817 924  
20084 106 372 429 34 741 855 63 976 92 21310 419 500 677 719  
825 22084 99 158 336 458 510 60 64 621 66 864 23007 299 411 556  
918 34 24249 424 672 878 25078 238 350 81 568 84 724 849 62 [300]  
20093 374 625 819 27122 390 406 43 76 [200] 500 29 30 741 886 984  
26132 304 88 449 514 51 702 29079 336 416 67 522 59 947 70  
30508 300 845 31217 348 95 504 65 78 604 712 865 978 32112  
533 713 48 898 33023 87 166 206 41 55 76 327 500 97 670 803 34023  
81 276 310 12 79 700 980 [300] 35013 75 313 43 405 51 79 99 504 697  
902 68 69 36165 73 556 748 98 930 37141 246 721 817 53 82 35035  
56 178 209 436 64 89 608 54 831 62 978 92 39034 235 365 87 493 522  
41 93 611 735 946  
40123 77 452 658 71 853 41165 293 310 412 60 91 535 45 63 725  
837 46 965 42047 100 300 417 625 952 49202 351 53 83 409 64 95  
617 767 90 935 44436 976 45279 343 424 87 513 83 [200] 714 831  
[200] 45 87 97 916 46001 5 104 12 [200] 91 253 327 684 751 96 950  
47080 82 321 79 714 69 70 72 830 902 63 65 48134 231 45 419 44 587  
631 705 820 929 49221 88 746 927  
50046 160 97 279 352 801 68 91 933 78 51031 214 497 571 669  
756 80 981 65 52259 80 92 518 57 60 63 615 17 701 10 800 59090  
223 86 647 758 68 843 [200] 910 69 54112 79 84 [200] 711 836 68 959  
55104 231 32 71 94 96 301 15 446 49 78 598 648 76 747 81 800 937  
56015 169 [200] 298 324 31 483 94 99 639 726 65 83 815 909 46 57208  
31 362 70 86 501 84 [200] 71 644 79 731 77 822 98 969 94 58153 252  
302 99 495 99 610 18 773 820 89 903 31 59011 172 202 25 579 685  
822 70  
60084 144 493 95 513 55 76 659 708 45 955 61002 154 58 [300]  
218 346 677 62006 113 88 289 97 63159 [500] 398 758 872 64094  
122 284 571 615 63 909 65116 92 413 654 928 73 60079 97 321 507  
69 636 975 67018 94 [200] 196 210 59 594 605 37 88 890 68166 681  
817 26 33 993 [200] 69160 270 395 484 649 89 808 901  
70014 18 94 [200] 98 111 15 40 50 206 47 782 808 92 960 71011 39  
226 59 325 72030 152 383 400 [500] 54 548 73130 494 511 609 37  
751 850 [200] 66 917 53 74254 91 313 [3000] 415 84 [200] 553 74  
[200] 617 723 32 75017 99 180 227 60 367 91 416 537 648 788 823 36  
76155 [200] 327 480 536 83 624 822 [500] 912 38 68 77126 68 342  
581 644 824 86 953 78155 59 89 78 212 309 63 581 687 79224 [300]  
354 408 542 667 732 48 810  
60067 68 301 17 39 73 602 53 785 827 78 81079 291 403 9 34 522  
846 82055 [200] 155 [300] 262 300 10 38 41 488 [500] 619 27 28 66  
813 69 960 76 83032 143 212 16 34 37 336 49 420 48 61 551 806 940 72  
918 61 85090 94 212 16 34 37 336 49 420 48 61 551 806 940 72  
86106 81 99 362 64 86 610 39 73 87565 91 897 908 88022 29 72  
159 69 406 27 928 48 89190 247 419 [300] 751 906 95  
90001 67 89 281 83 353 65 490 726 959 91 91432 516 85 96 724  
920 [200] 60 92007 316 533 46 621 84 86 701 93291 371 655 69 [200]  
88 981 94185 298 351 73 550 852 940 95085 222 462 85 97 [200] 654  
717 818 40 931 96017 144 78 [200] 432 577 831 97059 925 50 98043  
69 159 322 [500] 59 496 632 99080 272 543 692 840 59 980  
100000 103 205 79 301 2 494 779 101022 128 57 483 509 29 636  
821 900 [300] 102031 65 81 92 313 88 463 625 828 986 103014 155  
274 357 516 632 702 18 91 826 104097 154 228 [300] 55 [200] 856  
105102 408 600 708 9 99 100013 26 78 156 403 625 778 [200] 107028  
67 76 78 160 294 466 441 739 824 108095 196 256 363 466 78 632  
889 [200] 96 909 100023 316 40 435 48 568 635 56 721 59 61 73 824

110116 225 336 406 18 594 810 111042 40 97 320 44 636 878  
112020 120 37 277 542 [200] 675 815 113143 299 330 98 403 645 90  
855 66 981 94 114061 408 636 950 [200] 86 115035 189 93 488 507  
631 734 817 971 110700 714 64 572 79 633 831 65 913 117075 156  
269 78 384 438 552 621 920 118121 78 92 294 332 39 435 87 599 715  
841 54 66 119007 35 224 354 464 525 81 83 613 87 922  
120010 47 103 84 525 627 59 728 891 938 88 121092 126 95 [200]  
343 633 80 847 95 941 74 122317 [1500] 77 705 28 34 880 970  
123084 128 60 268 608 26 70 73 765 124311 89 496 797 866 905 11  
125104 203 [3000] 319 36 668 73 731 998 126456 85 515 37 967  
127069 230 71 832 128269 79 365 470 858 919 129102 13 470 696  
130427 31 832 82 131076 120 29 38 88 237 46 56 338 416 17 95  
72 596 612 893 934 [300] 38 132085 110 217 66 830 463 545 94 95  
821 939 65 133028 [200] 56 234 69 346 404 559 91 93 845 916 [200]  
50 134016 147 62 255 59 374 401 20 516 738 135032 40 263 582  
[5000] 745 958 130088 228 331 557 764 71 977 84 98 137012 201  
11 327 [300] 36 457 735 933 138252 65 400 4 66 883 92 139063 141  
46 277 536 737 924  
140029 69 396 [200] 565 658 748 809 914 141016 66 88 168  
366 70 443 83 92 707 825 78 142053 90 196 236 472 718 143068  
117 238 47 313 84 680 810 21 916 144183 211 321 79 80 523 59 797  
653 745 51 958 145062 [5000] 278 577 858 146055 [200] 254 409  
30 54 553 63 879 931 147068 [200] 259 486 586 840 976 148023 63  
121 67 423 539 717 149022 276 406 585 903 5  
150231 52 98 323 412 626 41 97 708 [300] 71 82 85 907 151192  
97 253 417 69 502 9 603 736 [300] 51 875 947 152084 111 206 64 304  
66 746 63 905 18 27 153011 160 280 306 75 92 440 592 616 59 794  
94 834 66 91 96 154073 500 611 730 803 56 61 960 83 155028 74  
326 558 642 76 760 955 154096 101 16 68 283 885 560 710 805 74  
900 50 52 157259 377 561 87 83 [200] 638 44 766 884 974 97 158058  
161 282 350 454 69 599 709 95 830 935 159485 976  
160013 268 70 592 759 72 851 161004 50 64 72 152 81 443 60  
682 162108 77 209 81 413 66 530 82 693 839 163082 339 56 57 649 717  
954 164134 294 383 526 58 634 35 52 70 863 [200] 70 165090 236 95 340  
96 409 81 693 160001 296 315 95 526 27 611 77 736 898 947 167279  
353 512 79 612 168142 236 393 705 985 169045 209 393 431 666  
738 882  
170108 354 435 26 924 53 171109 651 738 82 889 976 172094  
169 75 212 309 73 462 663 744 173149 409 703 25 829 972 174003  
511 264 309 442 673 702 9 841 932 175079 183 245 54 77 367 652 73  
918 176139 54 463 91 788 868 [200] 902 3 177144 343 582 872 950  
178150 64 82 274 337 501 47 86 791 97 809 57 179058 344 51 67  
180031 63 457 503 704 98 853 85 181011 130 [200] 638 88 540 626  
80 730 848 947 182103 12 52 [3000] 99 313 69 402 88 683 793 822  
922 183079 351 63 409 59 536 763 805 16 184027 63 108 208 37  
46 99 300 495 510 55 75 82 672 824 33 42 914 99 185175 250 71 375  
418 906 186079 84 140 73 275 316 42 67 433 78 [200] 743 187110  
223 380 431 516 633 49 727 89 837 51 53 62 85 996 188147 51 293  
384 98 466 546 612 189209 427 512 603  
190018 81 227 305 33 47 416 18 514 [200] 82 709 191266 379 531  
626 192032 70 132 73 448 603 54 739 826 907 15 52 83 193065 271  
335 61 80 446 534 52 671 732 62 194132 73 98 206 394 474 518 617  
50 59 760 398 912 68 195292 390 411 35 95 596 675 777 196052 853  
97 751 69 90 951 97 197028 51 112 72 230 433 40 616 718 72 82 886  
198103 352 623 44 729 915 199112 73 910 220 395 407 76 89 576 650 370  
200080 81 158 261 344 439 854 905 38 201017 77 115 207 920  
441 506 601 [15000] 27 827 70 903 202364 425 34 555 673 828 64  
939 202033 38 152 408 60 561 631 94 774 824 937 42 93 204230 37  
392 443 515 23 765 72 815 63 83 979 205022 60 585 606 55 717 91  
817 18 37 57 [500] 958 206018 22 65 301 448 707 207080 125 263  
555 489 78 510 35 770 [200] 804 50 78 960 88 208136 85 253 614 68  
209015 149 209 520 615 37 751  
210124 412 76 [200] 592 952 [300] 211029 91 102 469 618 212132  
406 331 83 86 712 34 47 51 213096 [1500] 103 49 330 42 74 531 95  
796 935 213094 98 354 451 535 69 643 704 81 99 85 801 912 215323  
57 422 [1500] 633 914 40 59 216025 36 181 39 88 203 88 371 495 760  
217095 129 251 82 410 580 [200] 742 932 218063 314 662 63 723 53  
978 91 219265 373 425 510 36 753 895  
220313 82 657 728 812 58 902 221093 196 220 354 501 650 806  
21 943 81 222067 118 295 349 79 416 24 64 610 88 734 66 838 920  
223021 21 52 147 456 534 623 792 [500] 99 857 986 93 224232 87 415  
792 898 961 81 225054 238 485 553

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 215.

Elbing, den 14. September.

1894.

## Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von  
E. von Wald-Zedtwitz.

Nachdruck verboten

3)

„Rache oder Eifersucht kommt wohl bei dem alten Kerl nicht mehr in's Spiel. Ein Raubmord wird vorliegen, wahrscheinlich hat er für den Grafen Werthsachen nach Carlsburg tragen sollen, irgend Jemand hat davon Wind bekommen und ein gutgeleiteter Dieb genügte, dem alten Israel das Lebenslicht auszupusten. Pa-lani Debön wird das Nachsehen haben. Ha — ha — ihm macht's nichts! Geld w'ie Heu — toller noch — denn das liebe Vieh vernichtet das Heu doch nicht — sondern frißt es auf — aber der — der tolle Graf — 'raus, 'raus zum Fenster, was nur will! 'Raus, 'raus!“ Herr Miska machte sehr bezeichnende Bewegungen.

„Aber so beginnen Sie doch die Untersuchung, Doktor,“ sagte der Stuhlrichter, ohne einen Augenblick die Ruhe zu verlieren, worüber sich Georg nicht genug wundern konnte. Die biedereren Sachsen haben doch ein unendlich geduldiges Gemüth. Die vielfachen Unterdrückungen und Anfeindungen, die sie im Laufe der Jahre zu erdulden hatten, mochten mit dazu beigetragen haben.

„Du liebes Herrgöttchen — die heilige Elisabeth, Maria und Ursula — wenn unsern nur den tausendsten Theil davon hätte! — Ja, an arme Leute kommt's nicht!“

„Aber, Doktor,“ mahnte Feuerstein. „Ja — ja — gleich — der da,“ er zeigte auf Israel, „kann's abwarten.“ Jetzt hücte er sich endlich. „Geh er aber die Leiche untersuchte, riß er den Rock auseinander. „Das Lederband scharf durchschnitten — Lumpen, Lumpen — zerfetzte Kleider — natürlich die Schalen für die goldenen Eier — die hat selbstredend der Teufel geholt, denn auf die war's abgesehen!“

Er warf einen Gegenstand nach dem andern auf die Erde, untersuchte dann erst die Leiche und gab seinen Befund sofort zu Protokoll:

„Ein einziger wuchtiger Dieb mit einem scharfen Instrument, vermutlich einem Beil, zwei Fingerbreit über dem linken Auge, drei Zoll lang, die Schläfe mitgetroffen, wenn nicht sofort, so doch nach kurzer Zeit tödtlich.“

„Lange hat sich der Alte nicht quälen müssen.“ Der Blick des Arztes fiel auf Georg Baumbach. „Nun, ein solches Instrument hatten Sie nicht zur Hand?“

„Ich!“ fuhr Baumbach auf.

„Ha — ha — was Sie gleich für ein Gesicht machen, nun ich meinte nur so. Sie haben auch kein Beil oder so etwas Aehnliches am Ort der That gefunden?“

„Dann würde ich es selbstredend mitgebracht haben,“ antwortete Georg scharf.

„Doktor, das ist meine Sache. Weiß jemand noch etwas zur Sache anzugeben?“ fragte der Stuhlrichter, indem er sich rings im Kreise umsah.

„Vielleicht —“ sagte eine alte Frau zu ihrer Nachbarin.

„Nur immer laut, also vielleicht!“

„Er soll neulich ein Golderz gefunden haben — zehn Pfund schwer!“

„Zehn Pfund?! Ha — ha — ha!“ Klang's mit lautem Lachen in der Runde, was schlecht zu dem traurigen Ereignisse passen wollte.

„Nun wenn auch das nicht,“ bemerkte der Stuhlrichter, „so habe ich doch auch gehört, daß er einen bedeutenden Fund gemacht haben soll. Irgend Jemand wird denselben bei ihm vermuthet haben und so ist ihm sein Glück zum Verderben geworden.“

Der Arzt verabschiedete sich und auch Georg Baumbach wollte gehen, was Herr Feuerstein jedoch verhinderte.

„Vorläufig muß ich Sie bitten, hier zu bleiben, bis Sie die Gerichtskommission aus Carlsburg entläßt.“ Baumbach sah das ein und wollte mit dem Stuhlrichter eben in das Haus gehen.

„Platz! Zum Donnerwetter, Platz! Ein Mord, ein gemetner Todtschlag!“ hörte man in diesem Augenblick eine hohe, aufgeregte Stimme, welche die Hufschläge eines sich schnell nähernden Pferdes überlönte.

„An meinem alten getreuen Israel haben sich die Hundsfötter vergrißen, ich lasse die ganze Bande zusammenpeitschen!“

„Der Graf — der Graf!“ ging es von Mund zu Mund, die Leute sprangen bei Seite, die Hüte der Männer flogen von den Köpfen und die Weiber drängten sich an den sich wie rasend geberdenden Mann, um ihm Attila, Hände und Füße zu lassen.

„Pact Euch zum Teufel, Ihr Lumpenge-

findel, nehmt Euch ein Beispiel an dem da, an dieser treuen Seele! Aber natürlich, er war Euch zu ehrlich, deshalb mußte ihm das schwache Lebenslicht ausgeblasen werden! So alt, so treu gedient und so zu enden! Das Herz im Leibe empört sich dagegen!

Graf Balanyi Dedön schwang sich aus dem Sattel, schritt auf den verhüllten Leichnam zu, ergriff mit zitternder Hand das Tuch, welches man über die Leiche gebreitet hatte, nahm es langsam in die Höhe und sank betend auf die Kniee.

Die Erschütterung des Grafen über den Tod seines langjährigen Dieners machte auf die Bewohner des Thales einen tiefen Eindruck. Dedön sprang auf und seine dunklen Augen blickten wild im Kreise umher, bald auf diesem, bald auf jenem hasten bleibend.

„Tausend Gulden, wer mir den Schuft, der die Blutthat begangen hat, namhaft macht! Tausend Gulden und mehr! Zwei — dreitausend? — nun — ist keiner da? — weiß niemand etwas? — fürchtet nichts, ich schütze jeden, der den Schurken anlegt, so wahr ich Graf Balanyi Dedön heiße!“

Die Wetheer heulten vor Rührung und gaben sich ganz den ungezügeltsten Gemüthsausbrüchen roher Naturen hin, während die Männer und Knaben Gottes Zorn auf den verruchten Mörder herabbeschworen, der einen so edlen Mann, wie den Grafen Balanyi Dedön durch seine That so kränken konnte.

Wie nahe mußte Israel seinem Herrn gestanden haben, daß dieser eine solche Summe opfern wollte, um den zu entdecken, der ihm das Leben raubte? Der Eindruck war um so größer, da hier zu Lande ein Menschenleben nicht allzuschwer in die Waagschale fiel.

Dedön war mittelgroß, schlank wie eine Flettgerte, Maglar vom Kopf bis zur Zehe. Sein schönes Gesicht erinnerte an den Adler, ein schwarzer Schnurbart beschnittete die kirschrothen, sinnlichen Lippen. Fein geschwungene Brauen überrötheten seine dunklen, feurigen Augen und lange, seidenschwache Wimpern dämpften den glitzernden Glanz derselben. Seine Gesichtsfarbe war bleich und selbst die jetzige Erregung gab ihr keine lebhaftere Färbung.

Er trug sich ungarisch; schwarze Attila, Chrtaschlerete Hosen, glänzende hohe Ketisiefel mit silbernen Spornen, einen silberbestanzten Schlips, dazu die kleine Pelzmütze mit einer Adlersfeder und einer funkelnden Agraffe geziert.

„Himmelschreitend! Stuhlrichter, Stuhlrichter, das bel uns!“ wandte er sich an Herrn Feuerstein, indem er mit diesem und Georg Baumbach in das Amtszimmer trat.

Der Kronbeamte lächelte, ohne sich im geringsten aus seiner Ruhe bringen zu lassen. „Ist das hier so etwas Außergewöhnliches?“

„Weider nein, aber es muß Ordnung geschaffen werden! Die Behörden müssen mit eiserner Hand walten.“

„Ordnung, ja die wäre in allen Dingen wünschenswert!“ bemerkte Herr Feuerstein auf diese schwülstige Rede. „Wenn nur die Obersten und Vornehmsten immer mit gutem Beispiel vorangehen wollten!“

Feuerstein konnte es nicht unterlassen, den „tollen Grafen“, wie man Balanyi Dedön hier in seinem Bekanntenkreise zu nennen pflegte, und der sich den Teufel um Gesetz und Verordnungen kümmerte, für seine ungezügelt, taktlosen Worte einen Hieb zu versetzen.

Dedön, vielleicht an solche Behandlung gewöhnt, that, als ob er den Sinn von Feuersteins Entgegnung nicht verstünde.

„Aber welchen Grund konnte man haben, den alten Burschen zu tödten?“

„Nun, man wußte, daß er für Euer Gnaden oft genug Werthsachen nach Carlsburg trug, und dann soll er ein großes Goldberz gefunden haben, man vermuthete wohl, daß er es in der Stadt verkaufen wollte. Da lohnte es sich vielleicht, ihm den Garaus zu machen.“

„Woher wissen Sie das, daß er Gold gefunden hatte?“

„Die Leute sagen es!“

„Bah! Was die Bande schwazt!“

Graf Balanyi warf sich auf einen Stuhl, so daß er unter seiner Last fast zusammenbrach.

„Möglich — möglich. Ich weiß von dem Goldjunde nichts. Ist das Erz noch bei ihm gefunden worden?“

„Keine Spur.“

„Und drei neue Tausend-Gulden Scheine auch nicht?“

„Auch die nicht.“

„Bah — ich will sie gern verschmerzen.“

Israel sollte Rechnungen bezahlen und mit kleinem Geld aus der Stadt mitbringen — doch was liegt daran, wenn ich ihn selbst nur wieder in's Leben zurückzaubern könnte, die Scheine sind übrigens mit meinem Namen hinten links in der Ecke gezeichnet. Machen Sie es bekannt, für den Fall, daß man einen davon findet.“

Jetzt erst ließ Dedön sich herab, Herrn Baumbach Beachtung zu schenken.

„Und wer ist der da?“ fragte er hochmüthig, mit der einen Hand den Schnurbart streichend, mit der andern auf den Fremden deutend.

„Georg Baumbach, Königlich Preussischer Bergreferendar außer Dienst. Und mit wem habe ich die Ehre zu sprechen?“ antwortete Georg statt des Stuhlrichters in einem Tone, wie ihn der allmächtige tolle Graf hier in dieser Gegend sicher noch nicht gehört hatte.

Jetzt erhob er sich von seinem Sitze.

„Graf Balanyi Dedön, Herr auf Castell Pojana.“

„Sehr angenehm!“

Dedön mußte augenscheinlich nicht, wie er sich diesem jungen Manne gegenüber, welcher sich so sicher und weltgewandt zeigte, benehmen sollte. Er gehörte zu der guten Gesellschaft, das stand fest. Reiste er nur durch? Blieb



er? Wie kam er überhaupt hierher? Der Graf war neugierig und hatte außerdem das Gefühl, als müsse er seine vorige Unhöflichkeit wieder gut machen. Dann war es ja auch recht angenehm, hier in dieser halben Wildniß einmal einem gebildeten Menschen zu begegnen.

„Der Herr wurde Zeuge einer aufregenden Scene, ich bin in der That tief erschüttert über den Tod meines treuen Dieners!“ begann er das Gespräch.

„Ich habe sie sogar von Anfang an mit-erlebt, denn ich war der erste, welcher die Leiche fand!“ entgegnete Georg.

„Was Sie sagen! Bitte erzählen Sie, mich interessirt jede Einzelheit!“

Während Baumbach diesen Wunsch erfüllte, folgte ihm der Ungar mit den lebhaftesten Zeichen der Theilnahme.

„Nun, und Sie machen eine schöne Reise durch unser siebenbürgisches Californien?“

Georg fühlte sich nicht veranlaßt, den Grafen in seine Verhältnisse einzuweißen und ließ ihn bei diesem Glauben.

„Ich habe mich vor einigen Jahren hier niedergelassen!“ fuhr Balanhi fort, „zeitweise wenigstens, denn der Teufel mag es hier immer ausshalten, ich lebe dann in Wien, Pest oder Paris!“

„Ein sehr angenehmes Leben!“ schaltete Georg ein.

„Wenn ich hier bin, habe ich viel zu thun!“

„Natürlich, die Landwirthschaft, die Jagd —“

„Das auch, doch das besorgt man spielend, aber bei dem Bergbau heißt es Ohren und Augen offen behalten!“

„Also den betreiben Sie auch?“

„Natürlich, wer thäte das hier nicht? Ich bin nur neugierig, ob unsere lieben klugen Behörden den Würder herausbekommen werden!“ sagte Debön, plötzlich das Gespräch wieder auf den Todtschlag zurückbringend, dabei spöttisch nach dem Stuhlrichter sehend, welcher eifrig schrieb, ohne sich durch diese heizende Bemerkung aus seiner Ruhe bringen zu lassen.

„Ein unverfälschter Sachse“, flüsterte der Graf. „Sehen Sie nur diesen abscheulichen Anzug!“

„Das ist Geschmackssache, ich finde ihn sehr hübsch.“

„Natürlich — Sie als Deutscher, verzeihen Sie, ich dachte nicht dran!“

Es war un schwer zu erkennen, daß es dem Grafen Balanhi als Vollblutmagyaren nicht angenehm war, einen Sachsen in solcher einflußreichen Stellung zu sehen. Ohne Vorbedacht hatte man ihm dieselbe auch nicht ertheilt, denn wenn man auch Feuersteins Tüchtigkeit anerkannte, so hatte man außerdem doch gehofft, ihn in das andere Lager hinüberzuziehen.

Mehr als ein Deutscher besand sich im Königreich Ungarn in einer einflußreichen dienst-

lichen Stellung, und man hatte die Erfahrung gemacht, daß viele von ihnen sich offensiv ihrer Nationalität entäußerten und eifrig für das Magyarenthum arbeiteten, das deutsche Element viel feindsüch bekämpfend, als es die Ungarn selbst thaten.

Einige waren sogar, besonders wenn sie damit den Adel erlangen konnten, so weit gegangen, sich ihres guten, alten deutschen Namens zu entäußern.

Hierin hatte man sich freilich bei Eduard Feuerstein getäuscht, er war ein Sachse und blieb es.

Er hat sein Amt, betreibt den Bergbau, die Landwirthschaft, kultivirt den Wald, kurz und gut, solche Leute wissen aus allem Geld zu machen!“ flüsterte der Graf dem Deutschen ein wenig verächtlich zu. „Nur eins verkehrt er nicht, nämlich sich Stellung zu machen. Dazu gehört Familie und Erziehung, Bauer bleibt Bauer, ein sächsischer noch dazu!“

„Gott sei's gedankt,“ schwebte es Georg auf den Lippen, der wohl merkte, daß aus jedem Worte des Grafen ein eigenthümlicher Reiz sprach. Er unterdrückte aber diese Bemerkung, warum sollte er sich, da er nur kurze Zeit hier verweilte, mit diesem rücksichtslosen Ungarn in einen Streit einlassen? Seine Ansichten über Feuerstein, die sich ihm bei der kurzen Bekanntschaft mit ihm aufgedrängt hatten, blieben deshalb doch dieselben. Ging er auch nicht so polternd zu Werke wie Graf Balanhi, so genoß er doch, wie er aus den letzten Vorgängen gesehen hatte, die Achtung der Bevölkerung im hohen Grade.

Oben wurde die Thür geöffnet und ein großes, kräftiges Mädchen, wenn auch ganz und gar das Ebenbild des Stuhlrichters, so doch von deutschem Völkreiz übergossen, trat ein. Auch sie trug sich sächsisch. Das hellblonde Haar, kraff aus der Stirn gestrichen, verschwand in einer reich behänderten käpselfartigen Haube; den voll entwickelten Oberkörper umschloß eine knappe, grün besetzte Tuchjacke, während ein schwarzer, vielfach gefärbeter Rock nur bis an die Knöchel reichte und nicht gerade kleine, aber hübsch geformte Füße sehen ließ.

Graf Balanhi schnellte von seinem Sitze empor, seine Gestalt reckte sich höher und seine Augen funkelten noch mehr wie bisher.

„Ach, auch schon aus den Federn, schöne Thaleda!“ damit ging er auf sie zu, ihr vertraulich die Hand entgegenstreckend.

„Wie Sie sehen, Herr Graf. Bei arbeitssamen Leuten heißt es früh aufstehen,“ antwortete das Mädchen, die dargebotene Rechte übersehend.

„Aha — ich gehöre eigentlich zu den nicht Arbeitssamen — ha — ha —“

„Wenn Sie es selbst sagen —“

„Nun erhalte ich keine Hand?“

„Wozu?“

Sie wandte ihm kurz den Rücken und ging auf ihren Vater zu. Georg Baumbach sah, wie

das Gesicht des Ungarn leidenschaftlich arbeitete. Ohne schadenfroh zu sein, gönnte er ihm diese Niederlage. Der tolle Graf glaubte, ihr, der einfachen Bauerntochter, so begeben zu können, und sie wies ihn in ihrer derben Art in die Schranken zurück.

„Du bist es, Thaleda, was willst Du, mein Kind?“ frug der Stuhlrichter jetzt, von der Arbeit ein wenig aufsehend.

„Es ist schon spät, Vater, und Du hast noch nicht gefrühstückt!“

„Erst die Arbeit, mein Kind. Ich komme übrigens gleich.“

Die Fremden mit kurzen Kopfnicken grüßend, wollte sie wieder hinausgehen, doch Dedön vertrat ihr den Weg.

„Ich habe auch noch keinen Bissen gegessen, rührt Sie das nicht, Thaleda?“

„Nein, durchaus nicht, aber Sie wissen, daß Sie bei uns nicht Hungers sterben werden. Was im Hause ist, steht zu Ihrer Verfügung.“

„Wenn Sie mich nicht freundlicher zum Frühstück einladen, dann danke ich dafür.“

„Dann wird es wohl bei dem Dank bleiben müssen,“ sagte Thaleda und verließ die Amtskube.

„Donnerwetter, da steckt was drin!“ wandte sich Dedön leise an Baumbach, unter einer gewissen Barschheit seine üble Laune über die eben erfahrenere Behandlung verbergend.

„Das will ich meinen!“ antwortete dieser, wobei seine Augen unwillkürlich einen lebhafteren Ausdruck annahmen, was Dedön bemerkte.

„Saubere ist sie — aber — aber — hier — hier hart wie Eisen!“ dabei deutete Balanhl mit dem Finger auf die Strn. „Bei der ist nichts zu wollen, lieber Freund.“

Georg sah ihn an, als ob er ihn nicht verstünde. Es war etwas in ihm, was sich gegen diese rohe, cynische Art des Maglaren empörte.

„Soweit wären wir, mehr ist vorläufig nicht möglich!“ sagte der Stuhlrichter jetzt, spritzte die Feder aus, stand auf und öffnete das Fenster.

„Bringt den alten Israel in den Schuppen und dann könnt Ihr nach Hause gehen!“

Draußen vor dem Hause entstand eine Bewegung, die Leute hoben den leblosen Körper auf, murmelten Gebete, einzelne stimmten Kirchenlieder und Klagegesänge an, unter denen man Israel in den Schuppen betete.

Graf Balanhl's Gesicht verzog sich, es arbeitete darin nervös, man sah ihm an, daß diese Trauerklänge sein Herz schmerzlich berührten.

„Nun und Sie?“ wandte er sich jetzt an Herrn Baumbach.

„Ich? Ich bleibe auf Befehl des Herrn Stuhlrichters hier!“

„Ha, ha. Halb und halb also als Gefangenener!“ rief der Graf, wobei es ein wenig unwillig über sein Gesicht zuckte. „Vertrauen Sie mir doch den Arrestanten an. Castell Wojana ist sicherer als Ihr Haus, Stuhlrichter.“

„Sehr freundlich, Herr Graf, das geht aber doch wohl nicht an!“ antwortete Baumbach, welcher das Gefühl hatte, als habe er in dieser freundlich ausgesprochenen Aufforderung nicht allein eine Artigkeit zu erblicken.

„Nun, wie Sie wollen!“ entgegnete Balanhl kühl. „Freilich für Unterhaltung ist ja wohl hier besser gesorgt als bei mir auf meinem einsamen Castell.“

„Das wage ich nicht zu beurtheilen, denn mir ist das eine so unbekannt wie das andere, Herr Graf; übrigens danke ich Ihnen herzlich für Ihr Entgegenkommen.“

„Bitte — bitte. — Ich könnte Ihnen höchstens ein altes Raubnest aus der Türkenzeit zeigen, Sie in meine Bergwerke führen und mit Ihnen auf die Jagd gehen, und mein Keller sollte auch nicht verschlossen bleiben.“

„Das wäre schon unendlich viel.“

„Ha — ha — und doch nichts — denn hier — ha — ha ha.“

„Nun?“

„Sie verstehen sich gut zu verstellen, mein Herr, hier wird das ewig Weibliche schon für Zerstreuung sorgen.“

„Das junge Mädchen sah nicht so aus,“ entgegnete Georg, ohne seinen Unwillen über die dreiste, übermäßig vertraute Art des Grafen zu unterdrücken.

„Na — na — Nichts für ungut. Servus! Hab' die Ehre!“ damit ging er sporenklirrend, die Reitpeitsche schwingend hinaus, gefolgt von den beiden Herren.

Hier trafen sie Thaleda.

„Da ich nicht gern gesehen bin, gehe ich, Thaleda,“ sagte Dedön halb spöttlich, halb ärgerlich.

„Wie es Ihnen beliebt, man muß die persönlich: Freiheit des Menschen nicht beschränken,“ antwortete Thaleda.

Georg sah sie erstaunt an, diese Worte im Munde dieses einfachen Mädchens erschienen ihm seltsam, aber er erinnerte sich, daß sich die Sachsen in Siebenbürgen gewählt, oft ein wenig umständlich und weitschweifig auszubringen pflegen. Die letztere Eigenschaft schien Thaleda nicht zu besitzen, wenigstens zählte sie dieselbe dem Grafen gegenüber nicht. Im Gegentheil antwortete sie ihm stets kurz und bündig.

„Nun, Sie sind ja auch gut unterhalten,“ rief Graf Balanhl, indem er auf Georg deutete, was Thaleda nicht zu verstehen schien, wenigstens antwortete sie nicht, sondern ging in's Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaatz  
in Elbing.